
Bulletin für zuweisende Stellen

Nr. 15 | März 2026



förderaum



Die Fotografien stammen von
Leistungsnutzer:innen des
Förderraums. Sie wurden mit
Einwegkameras aufgenommen
und zeigen ihren Blick auf den
Förderraum-Alltag.

Inhalt

- 4** **Vorwort**
Ramona Giarraputo
- 5** **Portrait**
Silas Eggen
- 8** **Interview**
Berufsbildung im Wandel
- 10** **Portrait**
Miguel Schwendener
- 12** **Freizeitangebot**
- 14** **Kontakt**

Liebe Leserinnen und liebe Leser



Neue Impulse für Teilhabe: Begegnungsangebote am Wochenende und frühe Arbeitsmarktintegration

Teilhabe entsteht dort, wo Menschen sich begegnen und neue Perspektiven entwickeln können. Doch viele Menschen fühlen sich heute einsam – besonders am Wochenende, wenn soziale Angebote fehlen. Ab April starten wir deshalb ein niederschwelliges Wochenendangebot, das Begegnungen, Aktivitäten und Austausch ermöglicht.

Auch in der Berufsbildung steht Teilhabe im Zentrum. Der Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt beginnt nicht erst am Ende der Ausbildung. Als Dienstleistungsanbieter für Menschen mit Unterstützungsbedarf begleitet der Förderraum Lernende bereits ab dem ersten Lehrjahr dabei, ihre Stärken im ersten Arbeitsmarkt zu erproben und berufliche Perspektiven zu entwickeln.

Mehr dazu erfahren Sie in diesem Bulletin.

Freundliche Grüße
Ramona Giarraputo, Geschäftsführerin

«Ich merkte, dass ich selbständig leben will»

Seit bald drei Jahren geht Silas in die Lehre, ebenso lange lebt er in der Wohngruppe Ahornstrasse in St.Gallen, zuerst in einer WG, jetzt alleine.

Es waren die drei Monate im Jugendheim Platanenhof, die bei ihm den «Schalter umgelegt» haben. Silas Eggen, heute 20 Jahre alt, erinnert sich genau: «Die KESB hat mich angerufen, das war anfangs 2023; ich war gerade 17 Jahre alt geworden. Sie sagten, am 10. Februar um 14 Uhr müsse ich im Platanenhof antreten, sonst würde mich die Polizei holen.»

Silas war pünktlich da. «Die ersten Tage waren hart», erzählt er, «ich verbrachte die meiste Zeit allein in meinem Zimmer, eingeschlossen.» Doch genau das gab ihm Zeit und Musse, über sein bisheriges Leben nachzudenken.

Als Silas vier Jahre alt war, verliess die Mutter den Vater und zog mit ihm und der älteren Schwester vom Berner Oberland nach Herisau. Es folgte ein unstetes Leben für das Kind und später für den Teenager. Die Absenzen in der Schule wurden immer häufiger, mit 13 kiffte er, trank Alkohol und zog mit älteren Jugendlichen um die Blöcke.

Die Lehre als Schreiner brach er bald wieder ab, und kleinkriminelle Delikte wie Hausfriedensbruch, Diebstahl oder Sachbeschädigung füllten sein «Sündenregister». Die KESB kümmerte sich – vorerst vergeblich.

Es kam der 10. Februar 2023, es kam die Zeit im Platanenhof, es war die Zäsur. Silas hatte Zeit zum Nachdenken – zuerst über die Vergangenheit und dann über die Zukunft. «Wir hatten auch Gespräche, einzeln und in der Gruppe, und ich merkte, dass ich selbständig leben will.»

Doch die Zukunft des jungen Mannes, der nun nicht mehr kiffte und nicht mehr übermässig trank, wollte sorgfältig geplant sein. Dazu gehörte die passende Form des Wohnens. Silas ging zum Probewohnen in eine Wohngruppe vom Förderraum in St.Gallen. «Ich hatte danach kein gutes Gefühl, dachte, die wollen mich nicht», sagt er. Umso mehr war er überrascht, dass es doch klappte.

Dann ging es darum, eine Lehrstelle zu finden. Silas ging schnuppern und wusste bald, dass er Hauswart werden wollte. Im Sommer 2023 konnte er bei der Firma Vebegeo eine Lehrstelle als Fachmann Betriebsunterhalt antreten.

Im Januar ist Silas 20 Jahre alt geworden, im Sommer macht er die Lehrabschlussprüfung. Es wird Zeit, dass er ganz auf eigenen Beinen steht. Mit der Betreuerin vom Förderraum, seinem Beistand und dem Sozialamt plant er den Auszug aus der Wohngruppe und den Einzug in seine eigene Wohnung. Vom Arbeitgeber hat er Signale erhalten, dass er auch nach der Lehre bleiben kann.

Im Förderraum begleiten wir Menschen in unterschiedlichen Wohnformen und mit individuellen Betreuungsangeboten: von der Anschlusslösung nach einem Klinikaufenthalt bis zur Selbstständigkeit in der eigenen Wohnung. Auf unserer Website erfahren Sie mehr darüber.





Eine Begleitung vom Förderraum braucht Silas nur noch punktuell: «Einmal die Woche mache ich mit Isabelle, meiner Bezugsperson, eine Sitzung, aber im Übrigen organisiere ich mich selber.»

Aussenorientierung bringt Chancen: Berufsbildung im Wandel



«Wenn Lernende sich unterstützt fühlen, sind sie oft bereit, einen nächsten Schritt zu wagen.»

Die Berufsbildung für Menschen mit Unterstützungsbedarf befindet sich im Wandel – hin zu mehr Aussenorientierung und Nähe zum ersten Arbeitsmarkt. Wir haben mit unserer Geschäftsführerin, Ramona Giarraputo, über die Entwicklungen gesprochen und was sie für unsere Integrationsarbeit bedeuten.

Ramona, was hat sich in der Berufsbildung im geschützten Bereich die letzten Jahre verändert?

Der grösste Wandel ist die klare Ausrichtung auf den ersten Arbeitsmarkt. Lernende mit Unterstützungsbedarf sollen heute früher und gezielter Erfahrungen ausserhalb des geschützten Rahmens machen. Das ist einerseits eine Haltung, die wir als Organisation vertreten, andererseits eine Erwartung der zuweisenden Stellen, insbesondere der IV. Aussenorientierung beginnt bei uns nicht erst am Ende der Ausbildung, sondern bereits sehr früh.

Wie setzt der Förderraum diese Aussenorientierung um?

Job Coaching ist von Beginn der Ausbildung an Teil des Konzepts. Bereits im ersten Ausbildungsjahr, spätestens nach der Probezeit, ermöglichen wir Arbeitseinsätze oder Praktika im ersten Arbeitsmarkt. Die Lernenden kommen früh in Kontakt mit betrieblichen Anforderungen, mit Tempo und Verantwortung. Diese Erfahrungen werden von den Lernenden wie auch von der IV sehr geschätzt. Gleichzeitig hat sich dadurch die Zusammenarbeit zwischen unseren Arbeitsbereichen und unserem Bereich Coaching&Integration weiterentwickelt.

Supported Education gewinnt ebenfalls an Bedeutung. Was zeigt sich hier?

Die Zahl der Lernenden, die wir im Rahmen von Supported Education in ihrer Ausbildung im allgemeinen Arbeitsmarkt begleiten, steigt laufend. Sie werden vom Beginn bis zum Abschluss der Ausbildung sowie beim Übergang in eine Anschlusslösung durch unser Job Coaching begleitet. Supported Education wird auch künftig ein wichtiges Integrationsmodell.

Entsteht dadurch nicht Druck für Lernende, möglichst schnell «nach draussen» zu gehen?

Diesen Druck zu balancieren ist unsere Aufgabe. Entscheidend ist die individuelle Situation. Themen wie Stabilität, Gesundheit oder Selbstvertrauen werden ernst genommen. Gleichzeitig erleben wir, dass Zutrauen, Beziehung und gezielte Ermutigung viel bewirken können. Wenn Lernende sich unterstützt fühlen, sind sie oft bereit, einen nächsten Schritt zu wagen.

Was kann der Förderraum besonders beitragen?

Für die Aussenorientierung braucht es ein starkes Netzwerk und Zusammenarbeit mit Arbeitgeber:innen. Daran arbeiten wir tagtäglich. Und der Förderraum ist als Ausbildungsbetrieb bereits sehr nah am ersten Arbeitsmarkt. Unsere Betriebe arbeiten mit echten Aufträgen und Kunden sowie klaren Anforderungen. Gleichzeitig können wir gezielt und individuell unterstützen, Tempo anpassen oder Rückzugsmöglichkeiten schaffen. Die Unterschiede zum ersten Arbeitsmarkt sind bei uns oft kleiner, als man denkt. Eine zentrale Chance liegt darin, diese Nähe weiter zu nutzen und die Durchlässigkeit konsequent zu stärken.

Portrait

Ein neuer Weg: Vom Maurer zur Begleitung von Menschen



«Beim Förderraum schätze ich die Zusammenarbeit auf Augenhöhe und den respektvollen Umgang.»

Miguel Schwendener ist 36 Jahre alt und Fachmitarbeiter bei Haus&Garten von Förderraum. Er leitet Menschen an und begleitet sie bei handwerklichen Tätigkeiten wie Reinigung, Gartenarbeiten und einfachen Reparaturen, also bei allem, was im Bereich Haus und Garten praktisch anfällt.

Seit einem Jahr macht Miguel nun diese Arbeit und seit letztem Herbst besucht er die Agogis in St. Gallen. Dort lässt er sich zum Arbeitsagogen ausbilden. Das sei eine tolle Ergänzung zur täglichen Arbeit, sagt er. Besonders schätzt Miguel, dass Selbstreflexion ein wichtiger Teil dieser Ausbildung ist: «Wer anderen Menschen hilft, sollte sich selber kennenlernen, seine Motive, seine Geschichte.»

Die eigene Geschichte hat Miguel schon davor reflektiert – notgedrungen. 1989 wurde er in der Dominikanischen Republik geboren, vaterlos. Die Mutter ging bald in die Schweiz; er blieb zurück bei den Grosseltern, in einer schwierigen Situation. Als er 15 Jahre alt war, holte ihn die Mutter in die neue Heimat. Sie war angekommen im neuen Leben, hatte zwei Söhne mit einem neuen Mann, der bald darauf Miguels Adoptivvater wurde – «ein liebevoller Vater».

Auch Miguel kam in der neuen Heimat an, zumindest nach aussen. Er lernte die Sprache, absolvierte eine Maurerlehre mit Bestnoten und machte Weiterbildungen. Er wurde Bohrmeister, später auch Fitnesstrainer, war erfolgreich und wurde dennoch krank. Mit 31 Jahren erlebte er einen totalen Zusammenbruch. Sein Chef, «ein guter Chef», schickte ihn nach Hause. Die Diagnose lautete Posttraumatische Belastungsstörung.

Miguel brauchte eine Traumatherapie. Die gibt es in der Klinik Münsterlingen, doch das braucht Zeit. Mit der Sozialversicherungsanstalt (SVA) wurde parallel dazu eine «Integrationsmassnahme» beim Förderraum vereinbart. Ende 2023 kam Miguel Schwendener zu Haus&Garten und fühlte sich wohl: «Hier waren die Menschen freundlich zueinander und begegneten sich auf Augenhöhe», sagt er. «Diese Wertschätzung hatte ich von früheren Stellen nicht gekannt.»

Vor mehr als einem Jahr wurde die Traumatherapie abgeschlossen, und Miguel war wieder fit genug, um sich eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt zu suchen. Mittlerweile war ihm klar, dass er mit Menschen in schwierigen Lebenssituationen arbeiten und sich zum Arbeitsagogen ausbilden lassen wollte. Er bewarb sich extern, absolvierte erfolgreich ein Praktikum und hätte die Stelle bekommen. Kurz darauf wurde bei Haus&Garten von Förderraum eine Fachmitarbeiterstelle frei. Sein Chef bot ihm an zu bleiben.

Miguel entschied sich ohne lange zu überlegen für den Verbleib im Team.

Mehr Begegnung am Wochenende



Einsamkeit betrifft viele Menschen. Besonders am Wochenende fehlen oft Strukturen, Treffpunkte und unkomplizierte Möglichkeiten, um unter Leute zu kommen. Der Förderraum greift dieses Bedürfnis auf und startet ein neues, niederschwelliges Freizeitangebot für Leistungsnutzer:innen.

Ab April 2026 öffnet die Tagesstruktur St.Gallen zweimal im Monat am Sonntag ihre Türen für das «Sunntigs Kafi». Zwischen 14 und 17 Uhr sind ein bis zwei Fachpersonen vor Ort. Das Angebot ist bewusst einfach gehalten: Leistungsnutzer:innen können ohne Anmeldung vorbeikommen – spontan und unverbindlich. Es gibt kein festes Programm. Im Mittelpunkt steht die Begegnung.

Vielleicht entsteht ein gemütlicher Nachmittag bei Kaffee und Kuchen. Vielleicht kommt man ins Gespräch, spielt ein Spiel oder geht eine Runde spazieren. Alles kann, nichts muss. Entscheidend ist ein Ort, an dem man willkommen ist – unabhängig davon, wie es einem gerade geht.

Eine Leistungsnutzerin beschreibt den Wunsch so: «Am Wochenende fehlt mir oft der Kontakt. Ich wünsche mir einen Ort, wo ich kurz unter Menschen sein kann, auch wenn ich nicht lange bleiben möchte.»

Genau dafür soll das Sonntags Kafi Raum bieten.

Das Angebot richtet sich an alle Leistungsnutzer:innen des Förderraums – auch an jene, die unter der Woche nicht in der Tagesstruktur St.Gallen angebunden sind. Ziel ist ein möglichst einfacher Zugang zu Begegnung und Austausch.

Mit dem Pilotprojekt möchte der Förderraum Erfahrungen sammeln und besser verstehen, welche Bedürfnisse rund um Freizeit und Wochenenden bestehen. Das Sonntags Kafi ist ein erster Schritt. Je nach Nutzung und Rückmeldungen können daraus weitere Angebote entstehen, die sich noch stärker an den Wünschen der Teilnehmer:innen orientieren.

Freizeit versteht der Förderraum als wichtigen Bestandteil von Stabilität, sozialer Teilhabe und Lebensqualität. Das Sonntags Kafi schafft dafür einen einfachen Rahmen – klein gestartet, mit dem Potenzial, für einzelne Menschen einen spürbaren Unterschied zu machen.

Dieses Pilotprojekt zugunsten unserer Leistungsnutzer:innen wird dank privater Spenden finanziert.

Was: Sonntags-Kafi

Für wen: für alle Leistungsnutzer:innen vom Förderraum

Wann: erstmals am Sonntag,
12. und 26. April, von 14–17 Uhr
(danach 2x monatlich)

Wo: Förderraum, Tagesstruktur
St.Gallen, Bedastrasse 3

Kontakt



Helga Nielsen, Beratung&Koordination
Poststrasse 15, 9000 St.Gallen
T 071 242 20 88, beratung@foerderraum.ch
Terminvereinbarung nach Absprache von Montag bis Donnerstag

Freie Plätze

Unsere Spezialität ist die Suche nach individuellen Lösungen für Leistungsnutzer:innen. Unabhängig von der aktuellen Belegungssituation nehmen wir gerne Ihre Anfragen entgegen. Freie Stellen für Ausbildungs- und Arbeitsplätze mit Unterstützung finden Sie hier:





Verlegerin: Stiftung Förderraum,
Poststrasse 15, 9000 St.Gallen

Redaktion: Förderraum, Marketing&Kommunikation

Texte: Daniela Landolt, Felix Mätzler

Fotos: André Brugger und intern Förderraum

Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt.

Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Verlegerin.

Anmeldung zu unserem Newsletter über foerderraum.ch

Föderraum

T 071 227 14 50

info@foederraum.ch

foederraum.ch

Poststrasse 15

CH-9000 St.Gallen